

Dei düchten jikt em Kleinigkeit
 Un of de Schap ehr Upsternatschigkeit,
 Dei höll hei jikt man för Pläfir,
 Denn't upsternatschte Beih up Irden wir
 Ein grot Kanon un de Herr Unt'roffzir. —
 Na, Mudder Knatsch, dei dur't denn sihr
 Un maht sid endlich up de Wein,
 Will doch mal dor taum Rechten seihn
 Un fröggt sid 'rupper nah Swerin
 Un fröggt dor ümmer nah den Herrn
 Attolleristen Hanne Knaten;
 Sei wisen ehr nah de Kasern,
 Un as sei dor von Hannern spraken,
 Dunn wisen s' ehr en En'nsang wider.
 Dor stunn denn nu de Unt'roffzjer
 Un hadd un' Hannern in de Maht
 Un knufft un pufft up Hannern in.
 Dunn ward un' Mudder falsch tau Sinn,
 Rümmt 'ran un seggt: „Is dat 'ne Saht?
 Wat hett Em min lütt Hanning dahn?
 Wo kann Hei mi dat Kind hir slaht?
 Wat stött Hei mi dat Jünging?“ seggt s',
 „Kann Hei nich seggen: Hanning so,
 Un dreih' di links un dreih' di rechts,
 Denn deih't dat leiwe Kind dat jo.
 Täuw! id ward nah'n Großherzog gahn.“
 Na, dat is gaud! Geseggt, gedahn.
 Sei geiht glik an de richt'ge Smäd';
 Paul Friedrich was't, dei dunn regirt,
 Dei hört up jeden sine Red',
 Un einen gauden Herren wir't
 Un sihr för den gemeinen Mann.
 Hei hört oll Knatsch of fründlich an,
 Doch endlich seggt hei: „Mutter, nein!
 Loslassen? Nein, das kann nicht sein!“
 Doch Mudder lett nich af mit Quälen,
 Hei sull ehr doch den Jungen laten.